

16.12.2008

„MogLi“ soll Barrieren abbauen

94 Vechtetalschüler fahren demnächst selbstständig mit dem Bus



da Nordhorn. Mobilität schafft Lebensqualität, weil sie Wahlmöglichkeiten eröffnet. Die meisten behinderten Menschen sind in ihrer Mobilität behindert. „Im Rahmen ihrer Möglichkeiten können aber auch Geistigbehinderte am Straßenverkehr teilnehmen – man muss es ihnen nur beibringen und Barrieren abbauen“, forderte Reinhilde Stöppler am Mittwoch bei der Vorstellung des Forschungsprojekts „MogLi“ im Kreishaus. Die Professorin bekleidet den

Lehrstuhl für „Geistigbehinderten Pädagogik“ an der Universität Gießen.

Die Uni Gießen ist neben den Technischen Universitäten München und Dortmund Kooperationspartner des Landkreises bei „MogLi“. Eineinhalb Jahre lang haben Stöppler und Vera Tillmann von der Uni Dortmund nach Wegen gesucht, um Schüler der Vechtetalschule auf die Teilnahme am öffentlichen Busverkehr vorzubereiten. Am 16. April ist es soweit: Die ersten 50 Vechtetalschüler werden von diesem Tag an mit dem Linienbus zur Schule fahren. In der ersten Zeit werden sie dabei begleitet. Nach den Sommerferien sollen noch einmal 44 Schüler hinzukommen.

Bislang werden die meisten der 226 Vechtetalschüler mit dem Taxi oder Kleinbus direkt von zu Hause abgeholt, zur Schule gebracht und mittags wieder weggebracht. „Dabei erleben sie ihrer Schulweg jedoch nicht als Lernweg, sondern nehmen ihn lediglich durch die Scheiben passiv wahr“, erläuterte Schulleiterin Hildegard Rosen. Die neu erlangte Mobilität soll ihnen auch in ihrer Freizeit helfen. Aus Befragungen wissen die Forscher, dass zwei Drittel der Vechtetalschüler gerne selbstständig Bus fahren möchten, etwa um Freunde zu besuchen.

Um die Geistigbehinderten auf den Linienbusverkehr vorzubereiten, mussten die Forscher zunächst anhand von Tests die Kompetenzen jedes einzelnen Schülers ermitteln. Danach schulten sie das Basiswissen über den Straßenverkehr mit gezielten Übungen. Als Anreiz lockten ein Fußgänger-, Radfahrer- oder ÖPNV-Diplom. Am Ende standen realistische Übungen im Straßenverkehr. Abschließend erstellten sie mit jedem Schüler einen Schulwegeplan.

Das mehrstufige Verfahren ist zugleich Bestand des „Curricums (Lehrplans) Mobilität“, der

in Niedersachsen bereits vor einigen Jahren die klassische Verkehrserziehung abgelöst hat. Die Vechtetalschule macht also nur den Anfang. Die Ergebnisse des bis Sommer 2010 laufenden Forschungsprojekts „MogLi“ sollen aber allen Schulen im Landkreis zugute kommen. Daher waren bei der Präsentation am Mittwoch auch nahezu alle Grafschafter Schulleiter oder ihre Vertreter als Zuhörer ins Kreishaus gekommen.

Für den Landkreis und die Verkehrsbetriebe Grafschaft Bentheim (VGB) als Träger des Schülerverkehrs ist „MogLi“ ein Baustein für die Verbesserung des Nahverkehrs. Darüber hinaus setzen die VGB auf den Einsatz moderner Technik. So sollen künftig alle Busse mit GPS ausgerüstet werden. Die Verkehrsleitzentrale in Nordhorn könnte dann ständig ihre aktuelle Position überwachen. Den Anfang soll die Linie 100 Bad Bentheim-Emlichheim machen, berichtete Holger Kloth von den VGB.

Auf Wunsch der Eltern kann jeder Schüler ein GPS-Handy bekommen. Dann kann man feststellen, ob er einen Bus verpasst hat oder in einen falschen Bus gestiegen ist. Rund eine Million Euro innerhalb von drei Jahren investieren die VGB in das neue Betriebsleitsystem. Ein weiterer Bestandteil sind die Reisewegbegleiter.

Sie sollen Schülern, aber auch älteren Menschen behilflich sein und auch bei Auseinandersetzungen im Bus schlichten. Kloth hofft, vor allem ältere Schüler für eine Tätigkeit als Reisebegleiter zu gewinnen. Als Vergütung könnte er sich beispielsweise eine Jahreskarte der VGB vorstellen.

Die jährlichen Einsparungen pro Kind, das vom Taxi oder Kleinbus auf den Linienbus umsteigt, betragen etwa 2400 Euro. Sie werden nach Kloths Angaben aber durch den Aufwand für die Reisewegbegleiter, die GPS-Handys und die 50000 Euro, die der Landkreis für die Beteiligung an „MogLi“ bezahlt, mehr als ausgeglichen.